

Gabriele Winkler

Die Wasserweihe in den orientalischen Liturgien

Das Wasser wird im Taufritus und beim Epiphaniestag geweiht. Und damit ergibt sich bereits ein interessanter Zusammenhang zwischen der christlichen Taufe und der Taufe Jesu im Jordan, denn in den orientalischen Riten wird ja bekanntlich am 6. Januar die Taufe Jesu auf das feierlichste begangen. Bei den orientalischen Taufriten lassen sich zwei Grundtypen festlegen: Der älteste syro-armenische Traditionsstrang ist ausschließlich in Joh 3,5 verankert, während der byzantinische und davon abhängige Ritus sowie die spätere Entwicklung der syrischen Liturgie aus christologischen Erwägungen zu Ende des vierten und zu Beginn des fünften Jahrhunderts in Rom in ihr Ritual integriert, wobei sich die ältere Schicht, die die Todesmystik des Römerbriefs bewußt ausgeklammert hatte, noch deutlich nachweisen läßt.

I. Das patristische Zeugnis

Zunächst ist vorwegzunehmen, daß die Entwicklung der Weihe des Taufwassers – wenn man von den Thomasakten absieht, die bekanntlich dem Salböl größte Bedeutung zumaß¹ – etwas früher anzusetzen ist als die Ölkonsekration. Zudem geht, historisch gesehen, die Taufe im Fluß, d. h. in *aqua viva*, der Entfaltung der Wasserweihe voran. In Syrien (und im Anschluß daran auch in Armenien) hängt der Brauch, ursprünglich im Fluß zu taufen, aufs engste mit der Taufe Jesu im Jordanfluß zusammen². Besonders aufschlußreich ist die Wasserkonsekration in den syrischen Johannesakten, die in zwei Berichten vorliegt³. Die Weihe ist in einen Wunderbericht eingebettet⁴, wobei interessanterweise auf Gen 1,2 und Jes 6,3 angespielt wird. Hier sind bereits wichtige Akzente gesetzt, denn dem ursprünglichen syrischen Ritus liegt eine stark ausgeprägte *Genesis-Mystik* zugrunde, wie sich auch in Aphrahat erkennen läßt: «In der Stunde,

da die Priester den Geist anrufen, öffnet er den Himmel und kommt herab und schwebt über dem Wasser.»⁵

Im zweiten Bericht der Johannesakten klingt ein weiteres Moment an, das für die Urgestalt des syro-armenischen Tauftypus von erstrangiger Bedeutung ist: die bewußte Mimesis des Ereignisses am Jordan. So heißt es z. B. in den Johannesakten: «Ja, Herr, heilige dieses Wasser mit deiner Stimme, die über dem Jordan erklang, und auf unseren Herrn, Jesus, mit dem Finger verwies: «Dies ist mein geliebter Sohn» ... Du bist hier, der du am Jordan warst...»⁶ Außer dem Vorbild der Taufe Jesu und Gen 1,2 spielt auch noch Joh 3,5 eine wichtige Rolle, wie z. B. Theodor von Mopsuestia (Hom. III, 9–10) zeigt: «... du bist nicht mit gewöhnlichem Wasser getauft, sondern mit dem Wasser der zweiten Geburt, die nicht ohne die Herabkunft des Heiligen Geistes geschieht. Deshalb ist es nötig, daß der Priester ... Gott bitte, daß die Gnade des Heiligen Geistes über das Wasser kommen möge und ihm die Macht gewähre ... ein Schoß für die ... Geburt zu werden...»⁷ Daran schließt sich dann eine Auslegung von Joh 3 an. Auffällig ist, daß die syrische Wasserweihe einst keinen Exorzismus kannte, und daß die Invokation auf der Taufe Jesu, Joh 3,5 und Gen 1,2 aufgebaut ist. Die pneumatische Betonung des Ritus ist dabei nicht zu übersehen!

Eine andere Auffassung liegt der Wasserkonsekration in den Apostolischen Konstitutionen aus dem syro-palästinensischen Raum zugrunde. Hier bildet nicht Joh 3,5 das Kernstück, sondern Röm 6: «Schau herab vom Himmel und heilige dieses Wasser und verleihe ihm Gnade und Kraft, damit der, der getauft wird nach dem Gebot deines Christus, mit ihm gekreuzigt, mitsterbe und mitbegraben werde und mit ihm auferstehe zur Adoption ... damit er der Sünde gestorben sei und lebe in Gerechtigkeit.»⁸

Somit stehen sich Ende des vierten Jahrhunderts zwei Grundtypen gegenüber: die paulinische *christozentrische* Todes-Mystik und die johanneische *pneumatische* Geburts-Mystik, die außer Joh 3,5 auch in der Genesis (1,2) verwurzelt ist, wie ich in mehreren Arbeiten nachgewiesen habe⁹. Hier läßt sich zudem eine Tendenz in der Weiterentwicklung erkennen: nämlich diejenigen Riten, die so stark in dem Schöpfungsbericht (der Schwerpunkt liegt auf Gen 1,2), der Herabkunft des Geistes auf Jesus am Jordan und der pneumatischen Geburt (Joh 3,5) verankert sind,

daß sie keine Exorzismen in ihr Rituale aufgenommen haben, wie z. B. der armenische Taufordo, und diejenigen Riten, die mit der Auffassung des Mitsterbens mit Jesus am Kreuz (Röm 6) sich dann auch der Beschwörung Satans in den Exorzismen geöffnet haben.

II. Die liturgischen Formulare

In den orientalischen Taufriten, insbesondere bei den Syrern, aber auch bei den Kopten und Äthiopiern, ist die Wasserkonsekration allmählich an die eucharistische Liturgie angeglichen worden¹⁰. Dieser Angleichungsprozeß an den *Canon Missae* ist bei den Syrern bereits vor dem siebten Jahrhundert abgeschlossen¹¹. Bei den Erweiterungen lassen sich wiederum zwei Tendenzen erkennen: diejenigen, die die Wasserweihe mit Elementen aus dem Eucharistischen Hochgebet ergänzten (wie z. B. die Syrer und Kopten), und diejenigen Riten, die die Konsekration des Wassers lediglich mit Lesungen angereichert haben (wie z. B. die Armenier). Ausgegangen ist dies allem Anschein nach von der Verlesung von Joh 3, die den Ostsyrern und Armeniern gemeinsam ist¹².

Die Thematik der Wiedergeburt aus dem Wasser und dem Geist bildet somit das Kernstück, an das im nachhinein Lesematerial aus dem Alten oder/und Neuen Testament (so z. B. Ez 36,25–28, Gal 3,24–29 bei den Armeniern; 1 Kor 10,1–13 bei den Ostsyrern) in Anlehnung an die Meßliturgie hinzugefügt wurde, und dann in zunehmendem Wildwuchs bei den Syrern und Kopten mehr und mehr durch Anleihen aus dem eucharistischen Formular erweitert wurde¹³.

Zur ursprünglichen Struktur der Formulare scheinen folgende Bestandteile gehört zu haben: der universale Ps 28 (*syr, armen, kopt, äthiop*), Joh 3,1–8 (*ostsy, armen, [kopt, äthiop]*), Fürbitte (epikletisch, und/oder Hinweis auf die Taufe Jesu) mit Gebet (Epiklese) und Ausgießen des Öls in das Wasser, was wiederum den pneumatischen Charakter der Wasserkonsekration betont¹⁴.

Der ursprüngliche syro-armenische Typus der Wasserweihe hat im Gegensatz zu den griechischen (und davon beeinflussten) Formularen keine Exorzismen! Ebenso unbekannt ist dabei die paulinische Tauftheologie, die die Maroniten und Armenier niemals der Konsekration des Wassers zugrunde gelegt haben.

1. Das Vokabular und die Leitmotive bei der Invokation¹⁵

Brock hat überzeugend dargelegt, daß sich beim Wortlaut zwei Grundtypen nachweisen lassen, nämlich Epiklesen, die das Verb «kommen», und solche, die «senden» verwenden. In den griechischen und westsyrischen und davon beeinflussten Texten handelt es sich um eine Bitte, den Geist zu «senden», während in ostsyrischen, maronitischen und von Ostsyrien abhängigen Epiklesen (wie z. B. in der armenischen Fürbitte bei der Wasserweihe) um das «Kommen» des Geistes (oder Jesu) gebetet wird¹⁶. Wo immer das Verb «komm» (im Imperativ) nachgewiesen werden kann, muß ein hohes Alter vermutet werden, während «senden» sich erst im fünften Jahrhundert durchsetzt¹⁷. Zudem ist festzuhalten, daß es sich oftmals nicht um eine Bitte um die Herabkunft des Geistes handelt, sondern um eine an Christus gerichtete Epiklese¹⁸, wie z. B. bei den Thomasakten, die die älteste Form der Christus-epiklese (nicht «Logos»-Epiklese!) bieten, nämlich eine Kette von Imperativen: «Komm, heiliger Name des Messias (= Christus)! Komm, Gnadenmacht ...!»¹⁹. Hier ist eine Unmittelbarkeit und Rezeptivität in der Gebetshaltung spürbar, die in den späteren Formularen, wo die Bitte an den Vater gerichtet ist, damit er den Geist «sende», oder damit der Geist «kommen möge», erloschen ist.

Ebenfalls in eine spätere Zeit gehört das von der griechischen Chrysostomusanaphora beeinflusste «sende...heilige» und andere ähnliche Wortpaare²⁰. Im Gegensatz zu Brock glaube ich, daß auch die kombinierten Aussagen, wo Jesus angesprochen wird: «möge dein ... Geist kommen, o Herr, und ruhen ... auf diesem Wasser»²¹, ein beachtliches Alter haben. Ähnliches gilt wohl auch von der von Joh 1,32 beeinflussten Feststellung, daß der Geist «herabkam und blieb». Da der Archetypus der christlichen Taufe die Taufe Jesu ist, wird das Ereignis am Jordan oft in die Wasserweihe miteinbezogen, wie z. B. bei den Ostsyrern: «... (der Geist) der *herabkam* und auf unserem Heiland *blieb*» (vgl. Joh 1,32)²². Meine Annahme beruht vor allem auf der Tatsache, daß bei der hochaltertümlichen Geist-Christologie das «Bleiben» (= *griech* Joh 1,32) und «Ruhen» (= Diatessaron-Kommentar + *armen* Joh 1,32) des Geistes auf Jesus am Jordan eine so hervorragende Rolle spielen²³, und deshalb wohl sehr früh in die syrische (und armenische) Taufkate-

chese und Liturgie aufgenommen wurde, die ja der Taufe Jesu mit ihrer starken pneumatischen Orientierung auf das engste nachgebildet worden ist.

Christus oder der *Geist Christi* wird demnach gebeten, zu kommen, um den Schoß des Wassers von neuem wirksam zu machen, so wie Jesus dem Jordanfluß entstieg und aufgrund des «Bleibens» oder «Ruhens» des Geistes in ihm sein öffentliches Leben begann. Interessanterweise haben sich gerade dabei noch letzte Spuren einer der ältesten Auffassungen über Jesus aufrechterhalten. So spricht Aphrahat (VI, 17) z. B. vom *mütterlichen Geist*, der Jesus im Jordan gebar: «Und beachte, Geliebter, daß unser Herr, *der von jenem Geist geboren wurde*, nicht vom Bösen versucht wurde, ehe er den Geist empfing in der Taufe.»²⁴ Nun ist es bekannt, daß der Heilige Geist als Mutter in Syrien einst ein weit verbreitetes Theologoumenon war. Diese Vorstellung des Gottesgeistes als Mutter läßt sich auch in den früharmenischen Quellen und in den armenischen Taufhymnen (manche werden ebenso an Epiphanie und an Pfingsten gesungen!) nachweisen. In dem ältesten armenischen Geschichtswerk (*Agathangeli Historia*) ist vom *Schoß des mütterlichen Gottesgeistes* die Rede, wobei der Schöpfungsmorgen und die Geburt aus dem Geist und dem Wasser (Joh 3,5) zu einer Einheit verwoben wurden:

*Und wie er die erste Erde von den Wassern trennte ...
[und] durch das Wasser alle ... Tiere fruchtbar werden ließ...
auf gleiche Weise machte er den gebärenden Schoß des Taufwassers spriessend,
indem er nun den Schoß des unsichtbaren Geistes
durch das sichtbare Wasser abermals öffnete ...*²⁵

Und an anderer Stelle wird auf die Taufe «aus dem Wasser und dem Schoß des Geistes» angespielt. Diese archaische, von Syrien ausgehende Vorstellung hat sich meines Wissens nur noch in wenigen syrischen Quellen, wie z. B. in den maronitischen und westsyrischen Taufordines erhalten:

*Gesegnet bist du, Herr, Gott, durch dessen ...
Gabe dieses Wasser
durch die Herabkunft deines Heiligen Geistes geheiligt wurde,
so daß es der Schoß des Geistes wurde, der den neuen Menschen aus dem alten gebiert*²⁶.

In einem syrischen Taufhymnus heißt es ähnlich: «... breite deine Flügel aus, heilige Kirche, und nimm das vollkommene Schaf an, das der *Heilige Geist* im Taufwasser gebar ...»²⁷ Aber auch in den armenischen Taufhymnen hat sich diese Vorstellung aufrechterhalten:

*Heute werden die ... Geburtswehen der ersten Mutter aufgehoben,
denn jene, die ... zum Tod ... geboren werden, gebiert von neuem der Geist ... zu Söhnen des Lichts ...
Der du (= der Heilige Geist) Mitschöpfer bist wie der Vater und der Sohn,
durch den die Geschöpfe im Wasser zum Leben geboren werden,
heute gebierst du Söhne Gottes aus dem Wasser.
Geist Gottes, erbarme dich.
Der du, in dem Verweilen über den Wassern, die Geschöpfe erschufst;
indem du herabsteigst in das Wasserbecken, gebierst du Söhne Gottes ...*²⁸

Der Genesisbericht und die Taufe Jesu als Vorbild der christlichen Taufe (vgl. «Heute gebierst du *Söhne Gottes* ... indem du herabsteigst, gebierst du *Söhne Gottes*») sind hier miteinander verknüpft. Jedoch auch das Pfingstereignis wird beim Ausgießen des Öls in das Taufwasser wachgerufen²⁹, denn die Herabkunft des Geistes auf die Jünger ist ja die Erfüllung der Verheißung der Feuertaufe. Die theologische Achse umspannt demnach die schöpferische Kraft des Gottesgeistes am Schöpfungsmorgen, die Herabkunft des Geistes bei der Taufe Jesu, die das öffentliche Leben Jesu bewirkt, und das Pfingstgeschehen, wo die Jünger durch den Geist zu Aposteln werden in der Trunkenheit durch den Geist («Lobpreis in der Höhe dem ... Heiligen Geist, durch den die Apostel trunken wurden mit dem unsterblichen Kelch und die Erde in die Himmel eingeladen wurde.») Kein Wort von der Sintflut oder dem Mitsterben mit Jesus oder der Austreibung Satans und anderen Komponenten, mit denen der Westen so vertraut ist! Natürlich spiegelt dies alles die älteste Schicht der Tauftheologie wider und hat sich in den anderen orientalischen Riten nicht so rein wie im armenischen (und teilweise auch im maronitischen) Ritus erhalten.

Grundsätzlich läßt sich feststellen, daß der ungemeine Reichtum in der Symbolik aus dem Alten und Neuen Testament geschöpft wurde,

was insbesondere für die Syrer gilt. Hier ist im Anschluß an die Anaphora vom «Überschatten» (Lk 1,35) des Wassers die Rede, vom «Wasser der Ruhe» (Ps 23,2), vom Urwasser (Gen 1,2), über dem der Geist (mit seinen Flügeln) «flattert» (so vor allem bei den Maroniten), und vom Wasser, das aus der Seite Jesu floß (Joh 19,34). Hier wird der Schöpfungsbericht nahegelegt: Jesus «schlieft am Kreuz, so wie Adam in tiefen Schlaf gesunken war; seine Seite war durchbohrt, und hervorkam die Tochter des Lichts», so wie Eva aus der Seite des Adams einst hervorkam (Jakob von Serug). Daran hat dann auch die Brautmystik im Zusammenhang mit der Taufe angeknüpft, denn Jesus ist, als er aus den Wassern des Jordans heraufstieg, zum kosmischen Bräutigam geworden (vgl. Ephräm). So begrüßen denn auch die Johannesakten den Neugetauften mit: «Friede sei mit dir, du neuer Bräutigam!» Die Brautmystik innerhalb der Taufe hat sich besonders gut bei den Maroniten erhalten³⁰.

Interessant ist auch die Auffassung vom Wasser als Feuerofen, wobei der Geist in dem Bild der Feuersglut und Hitze erscheint. Möglicherweise hängt dies noch mit dem Diatessaron zusammen, nach dem bei der Taufe Jesu Licht aufschien. So nachhaltig hat die Taufe Jesu auf die christliche Taufe eingewirkt, daß selbst der Taufbrunnen bei den Syrern (und im Anschluß daran auch bei den Kopten) als «Jordan» bezeichnet wurde; und da das Wasser als mütterlicher Schoß aufgefaßt wurde, ist bei den Syrern das Taufwasser niemals als «Grab» bezeichnet worden, wie auch der Täufling nicht im Taufbrunnen «begraben» wird.

2. Der Exorzismus

Der Exorzismus stellt in der syrischen Wasserkonsekration eine sekundäre Entwicklung dar. Dies läßt sich dem armenischen Ritus entnehmen, der der syrischen Tauf liturgie am nächsten steht und keine Exorzismen bei der Wasserweihe aufweist. So hat es den Anschein, als ob der Exorzismus erst über griechische Vermittlung in das syrische Rituale eingedrungen sei. Dies läßt sich anhand der maronitischen Wasserweihe nachweisen. Bei den Maroniten heißt es bei der Anhauchung des Wassers: «Vertreibe von diesem Wasser, von jenen, die hinabsteigen und darin getauft werden, und von diesem Ort alle Macht ... des Widersachers!» Dann fährt der Text in typisch syrischem Stil fort: «Gewähre

ihm die Macht des Heiligen Geistes, damit dieser Schoß des Taufbrunnens himmlische und unverwesliche Söhne gebäre anstelle von Evas Schoß, der sterbliche und verwesliche Söhne gebar ...»³¹ Es ist zu vermuten, daß der kurze exorzistische Teil wahrscheinlich durch äußeren Einfluß im nachhinein interpoliert wurde und einst nicht zu dem ursprünglichen Gebet gehörte, dessen weiterer Text völlig von dem einleitenden Exorzismus abweicht. Und in der Tat fehlt bei mehreren Handschriften überhaupt der Hinweis auf das Wasser! Somit muß angenommen werden, daß der exorzistische Anfang des Gebets einst zu einem anderen Teil des Rituale und nicht zur Wasserweihe gehörte³². Die Invokation begann möglicherweise einst mit: «Gewähre (diesem Wasser) die Macht des Heiligen Geistes ...»

Der älteste konstantinopolitanische Taufritus ist im *Codex Barberini* 336 (8./9. Jh.) überliefert. Er leitet die Wasserweihe mit einem Fürbittgebet ein, gefolgt von dem Stillgebet «Der mitleidige und erbarmungsvolle Gott ...» mit der Ekphrasis «Groß bist du, o Herr ...», bei der es unter anderem heißt: «... du hast die Wellen des Jordans geheiligt, du hast deinen Heiligen Geist vom Himmel herabgesandt, und du hast die Köpfe der Drachen zerschmettert. ..., heilige dieses Wasser..., mache es zu einer Quelle der Reinheit..., zu einem Schutz gegen Krankheit, zur Vernichtung der Dämonen, unnahbar der Macht des Feindes ...» Daraufhin haucht der Priester dreimal das Wasser an und konsigniert es mit folgendem Exorzismus: «Durch das Zeichen und das Mal (*typos*) des Kreuzes deines Christus mögen jegliche widerstehenden Kräfte zersterben! Mögen alle geistigen und ungesehenen Truggestalten (*eidola*) weichen, und möge kein finsterner Dämon sich in diesem Wasser verborgen halten. Wir bitten dich, Herr, laß keinen unreinen Geist mit dem, der getauft wird, hinabsteigen ... sondern bezeichne dieses Wasser, o Gebieter des Alls, als Wasser der Ruhe, Wasser des Loskaufs, Wasser der Heiligung ..., damit sie eingepflanzt in das Abbild deines eingeborenen Sohnes, durch die Taufe auch Teilnehmer der Auferstehung werden mögen (vgl. Röm 6) ...»³³

Dies beweist, daß die paulinische Tauftheologie und der Einbezug von Exorzismen Hand in Hand gehen. Wo immer das Erlöschen des bisherigen Lebens im Taufwasser anklingt, sind auch Exorzismen zu erwarten, während die Riten, die auf der johanneischen Tauftheologie – unter Einschluß der Genesis und der Taufe Jesu –

aufbauen, den Exorzismen keine Bedeutung zuzumessen. Vertreibung Satans und Anrufung des Geistes (oder des Geistes Christi) stehen gegeneinander. Die paulinisch-*christozentrische* To-

des-Mystik und die johanneische Genesis-Mystik mit ihrer stark ausgeprägten *pneumatischen* Orientierung zeigen grundverschiedene theologische Ausrichtungen an.

¹ Vgl. G. Winkler, *Das armenische Initiationsrituale* (Orient. Chr. Analecta, Rom 1982) 142–143, 170, 412.

² AaO. 143, 170–171.

³ W. Wright, *Apocryphal Acts of the Apostles II* (London 1871) 39, 53–54; Winkler, *Initiationsrituale*, 147–148, 152–153.

⁴ Der Hinweis auf Licht und Feuer muß in diesem Zusammenhang generell mit dem Diatessaron verbunden werden, das ja bekanntlich die Lichterscheinung bei der Taufe Jesu erwähnt.

⁵ D.A. Parisot, *Aphraatis Sapientis Persae Demonstrationes* (Patrol. Syr. I, Paris 1894) 291 ff; Winkler, *Initiationsrituale*, 162–163.

⁶ Wright, *Apocryphal Acts*, 53–54.

⁷ H.M. Riley, *Christian Initiation* (Stud. in Chr. Antiquity 17, Washington 1974) 332–338.

⁸ Lib. VII, 43, 5; F.X. Funk, *Didascalia et Constitutiones Apostolorum*, (Paderborn 1905) 450.

⁹ Vgl. Winkler, *Initiationsrituale*, Register unter «Tauftheologie», 471.

¹⁰ Diese Entwicklung hat der byzantinische Ritus nicht mitgemacht; vgl. F.C. Conibear, *Rituale Armenorum* (Oxford 1905) 399 ff; J. Goar, *Euchologion* (Venedig 21730) 287 ff.

¹¹ Vgl. S. Brock, *Studies in the Early History of the Syrian Orthodox Baptismal Liturgy: The Journal of Theol. Studies* 23 (1972) 40–44.

¹² Vgl. *The Liturgy of the Holy Apostles ... and ... Baptism* (London 1893) 71: Joh 2,23–3,8, während die Kopten und Äthiopier Joh 3,1–21 unmittelbar vor die Wasserweihe gelegt haben, vgl. H. Denzinger, *Ritus Orientalium* (Würzburg 1863) 201, 225, und der westsyrische Ritus und die Maroniten Joh 3 bei den Katechumenatsriten verlesen, was möglicherweise sekundär ist; vgl. J.A. Assemani, *Codex Liturgicus I* (Rom 1749) 229; A. Mouhanna, *Les rites de l'initiation dans l'Eglise maronite* (Or. Chr. Anal. 212, Rom 1980) 153, 162, 175, 178.

¹³ Vgl. Mouhanna, *L'initiation*, 66, 93, 108, 119 passim; Brock, *Early History*, 41; Assemani II, 162–176; Denzinger, 202–208.

¹⁴ Vgl. Winkler, *Initiationsrituale*, 423–432, 445–446; für den koptischen u. äthiopischen Ritus vgl. Denzinger, 219, 230.

¹⁵ Vgl. Brock, *Early History*; ders., *The Epiklesis in the Antiochian Baptismal Ordines* (Orient. Chr. Analecta 197, Rom 1974) 183–218; Ders., *The Holy Spirit in the Syrian Baptismal Tradition* (The Syr. Church. Ser. 9, Poona 1979) 70–115; Ders., *The Consecration of the Water in the Oldest Mss. of the Syr. Orthod. Bapt. Liturgy*, *Orient. Chr. Periodica* 37 (1971) 317–332.

¹⁶ Vgl. Brock, *Epiklesis*, 199–200, 213–215; Ders., *Holy Spirit*, 70; Winkler, *Initiationsrituale*, 429.

¹⁷ Vgl. Brock, *Epiklesis*, 213–214.

¹⁸ AaO., 188–189, 197–198, 213. Die Christus-Epiklese hat sich auch bei den Maroniten u. Armeniern erhalten; vgl. Mouhanna, *L'initiation*, 220; Winkler, *Initiationsrituale*, 427–429, 446.

¹⁹ Hier allerdings bei der präbaptism. Salbung; vgl. Brock, *Epiklesis*, 213; Winkler, *Initiationsrituale*, 138.

²⁰ Vgl. Brock, *Epiklesis*, 214.

²¹ Vgl. Textangaben bei Brock, *Epiklesis*, 190; ders., *Holy Spirit*, 71.

²² Zur Textangabe vgl. Brock, *Epiklesis*, 189; ders., *Holy Spirit*, 71.

²³ Vgl. G. Winkler, *Ein bedeutsamer Zusammenhang ...: Le Muséon* 96 (1983) 267–326.

²⁴ AaO. 322.

²⁵ AaO., 323; dies., *Die Tauf-Hymnen der Armenier*, in: H. Becker u. R. Kaczynski, *Liturgie und Dichtung I* (St. Ottilien 1983) 394, 396.

²⁶ Zit. in Brock, *Holy Spirit*, 84; Winkler, *Tauf-Hymnen*, 397.

²⁷ Zit. in Brock, *Holy Spirit*, 4; Winkler, *Tauf-Hymnen*, 397.

²⁸ Vgl. Winkler, *Tauf-Hymnen*, 386–388, 394.

²⁹ Quellenmaterial bei Winkler, *Tauf-Hymnen*, 387.

³⁰ Vgl. Mouhanna, *L'initiation*, 33, 38, 73, 88, 125 passim.

³¹ AaO., 53.

³² AaO., 82. (Mouhanna hat aus diesem wichtigen Befund keine Schlußfolgerungen gezogen.)

³³ Vgl. Conybear, *Rituale Armenorum*, 397–401; Goar, 287–289.

GABRIELE WINKLER

Professorin für Liturgiewissenschaft an der St. John's University, Colledgeville, USA. Sie studierte in Rom, Thessaloniki, München und Oxford. Sie hat zahlreiche Artikel in Deutsch, Englisch und Französisch über die byzantinischen, syrischen und armenischen Liturgien verfaßt. Die meisten Arbeiten erschienen in *Orientalia Christiana Periodica*, *Oriens Christianus*, *Revue des Etudes Arméniennes*, *Ostkirchliche Studien*, *Le Muséon* und *Archiv für Liturgiewissenschaft*. Ihre Beiträge über armenische Kirchengeschichte (*An Obscure Chapter on Armenian Church History*, 428–439) und die Entwicklungsgeschichte des Armenischen Glaubensbekenntnisses (*Armenische Symbolstudien*) werden in Kürze erscheinen. Anschrift: Saint John's University, School of Theology, Colledgeville, Minn. 56321, USA.